

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 7 (2000)
Heft: 74

Rubrik: Musik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZURÜCK AUS LONDON

Beobachtungen und Fundsachen

Seit bald 20 Jahren zieht es Kolumnist Richard Butz im Frühling nach London, für eine Woche, zehn Tage oder länger: um aufzutanken, das St.Galler Wintergefühl abzustreifen, Neues auszumachen, in Platten- und Buchläden herumzustöbern. Im Vordergrund steht dabei die Musik.

von Richard Butz

Dies gleich vornweg: Musikalische Entdeckungen sind zurzeit kaum zu machen. Die Londoner Jazz- und Weltmusikszene ist deutlich beherrscht von der Latinwelle. Dort wie hier schwärmen sie von den alten Machosängern und -musikern aus Kuba, die – ähnlich wie die alten, zum Teil bereits zahnlosen MusikerInnen des New Orleans-Jazz-Revivals in den 50er-Jahren – auf den Bühnen der Welt herumgeboten und abgefeiert werden. Dabei lässt sich leicht übersehen, wie verschissen die Lage der Menschen in Kuba ist. Der alte Fidel, ein begabter Propagandist, weiss diese Begeisterung zu schätzen und nutzt sie geschickt aus. Da geht dann leicht vergessen, dass er ungeliebten Musikern, Schriftstellern und Künstlern (Frauen spielen in der kubanischen Kultur keine Rolle!) in früheren Jahren Maulkörbe verpasst, sie gar ins Gefängnis gesteckt hat. Und dies weiterhin tut.

Klar: Das kubanische Experiment ist gescheitert. Ablehnung, Handelsblockaden und die eigene Sturheit haben das Land wirtschaftlich, politisch und kulturell isoliert, das bis heute bestehende US-Handelsembargo hat da gründliche Arbeit geleistet. Dennoch sind Fragen erlaubt und nötig, zum Beispiel diese: Wie sieht es mit den Frauen in der kubanischen Musik aus? Gibt es eine junge und innovative Szene? Wird sie, falls es sie gibt, gefördert oder verhindert? Was singen diese alten Männer, und würde hiesigen selbstbewussten Frauen nicht die Freude vergehen,

wenn sie die Texte verstünden? Lange wird es sowieso nicht mehr dauern, bis die kubanische Welle ausgelutscht sein wird. Was kommt danach, wohin geht Ry Cooder als nächstes?

MAINSTREAM

Es ist wenig los im Londoner Untergrund. Innovativ, improvisierende, suchende und unbekannte MusikerInnen haben es sehr sehr schwer. So konnte der grossartige irakische Oudvirtuose Naser Sheema nur die halbe Queen Elizabeth Hall füllen, der bretonische Roots-Sänger sang vor 20 Leuten, und der Pianogigant Stan Tracey, das britische Gegenstück zu Thelonius Monk, trat in einem Südlondoner Club vor knapp 30 ZuhörerInnen auf. Die Plattenläden werden immer grösser, aber immer weniger vielfältig. Das Angebot ist international identisch geworden, der Mainstream herrscht vor; eine weltweite Erscheinung, deswegen nicht weniger öde und beunruhigend.

FUNDSTÜCKE

Dennoch: Hörerlebnisse gibt es weiterhin, und CD-Funde sind mit hartnäckigem Suchen trotzdem möglich. Hier sind einige: Bob Brozman ist mit seiner *Santa Cruz baritone guitar* und dem Charango nach Okinawa gereist und hat sich mit dem Gitarristen und Sänger Takashi Hirayasu musikalisch unterhalten. Das Ergebnis heisst *Jin Jin/Firefly* (World Music Network TUGCD 1020) und ist eine wundersame Mischung von japanischer

Musik mit Folk und Hawaii-Gitarre. Der Sampler *Freedom Blues* (Nascente NSCD 048) zeichnet die Entwicklung des südafrikanischen Jazz zwischen 1960 und 1990 nach. Abdullah Ibrahim Dollar Brand, Dudu Pukwana, die Jazz Epistles, Kippie Moeketsi, die Blue Notes oder die African Jazz Pioneers beweisen eindringlich, dass gute Musik politisch sein kann, dass umgekehrt Politik zu Kunst werden kann (Brecht lässt grüssen). Und Catfish legt mit *The Roots of Taj Mahal* (KATCD 141) einen 23-teiligen Bluesampler vor, der einem dank Sleepy John Estes, Robert Johnson, Sonny Boy Williamson, Son House, Barbecue Bob und anderen Bluesmeistern fast die Tränen in die Augen treibt.

TIPPS UND HINWEISE:

Wunder La Banda

Zum schönsten, was es in Italien zu hören gibt, gehört die Banda, die Stadt- und Dorfmusik. Sie hat dem armen Volk, das sich die Oper nicht leisten konnte, die grossen Arien nahe gebracht, sie umrahmt Volksfeste und Zeremonien, und sie bietet jungen Menschen die Gelegenheit, sich der Musik anzunähern. Auf *Banda Sonora* (Label Bleu LBLC 6591) hat sich der Gitarrist, Komponist und Orchesterleiter Battista Lena mit der 40-köpfigen Banda von Chianciano Terme zusammen getan und Jazzsolisten wie Trompeter Enrico Rava oder Schlagzeuger Marcello Di Leonarda zum gemeinsamen lyrischen, fetzigen oder jazzigen Musizieren eingeladen. Rein traditionelle Banda-Musik ist auf der Doppel-CD *La Banda* (Enja9326 22) zu hören. Die *Banda Città Ruvo di Puglia* spielt auf der einen CD Stücke von Verdi, Bizet, Bellini und Puccini, auf der zweiten wirken erneut Jazzmusiker, unter ihnen Bassklarinetist Gianluigi Trovesi und Saxophonist Willem Breuker, mit.

Anhören:

Der St.Galler Pianist Robert Notter hat im März das Quartett MON gegründet und tritt mit Stefan Wyler (Trompete), Ekkehard Sassenhausen (Saxophon) und Erwin Pfeifer (Gitarren) am 19. Mai im St.Galler Waaghaus auf. Es kündigt sich ein weiterer, spannender Dialog von «Natur und Musik» an.

René Siebers Presswerk

René Sieber, Jahrgang 1960; der Autor und Pop-Maniac arbeitet als Korrektor und Bibliothekar in St.Gallen und lebt in Wattwil.

LEISES SOMMERERWACHEN.

Vom Frühlingserwachen «schwärmte» das Presswerk bereits in der März-Ausgabe. Nun sei ein wenig Sommerlaune ausgebreitet, um beim Thema dieser Saiten-Nummer einzuhaken. Dem aprilwettergeplagten Schreiberling brachte ein Konzept-sammelwerk die erträumte wärmste Jahreszeit sozusagen in die gute Küche resp. Stube. *At Home With The Groovebox* heisst das famose Ding aus dem Hause Grand Royal. An eine Anzahl ihrer Lieblingsbands und -artisten schickte Grand Royal eine Groovebox: einen kleinen, programmierbaren Synthesizer, der neben unzähligen Soundsamples alle Funktionen von zwei legendären Drumcomputern gespeichert hat. Mit diesem kleinen Wunderding sollten die Künstler einen Track komponieren, als zusätzliche Soundquellen waren nur externe Effekte und die menschliche Stimme erlaubt. Mitgemacht haben Musiker und Bands, deren Namen auch dem Indie-Freak wie Schokolade auf der Zunge zergehen: *Air, Beck, Money Mark, Pavement* und *Sonic Youth, Sean Lennon, Cibo Matto, Bonnie Prince Billy* und *Gershon Kingsley*, der Komponist des Seventie-Hits *Popcorn*. Diese Compilation animiert zum Tanzen. Darauf stimmt schon die herrliche Zeichnung mit vier Kindern, die um die Groovebox herum sitzen und -liegen, ein, die das Cover ziert. Hat da jemand Kitsch gesagt? Dieses Urteil müsste man schon eher über die CD-Hülle der neuen *Eels*-Platte fällen. Ebenfalls vier Kinder spielen darauf mit zwei kleinen Hunden. So süss, dass es fast weh tut! Auch die Musik von Frontmann *E* lebt von zuckrigen Ein- und Zugaben, doch sein Händchen für zeitloses Songwriting gerät nie über die Kitschgrenze. 15 Lieder stark ist *Daisies Of The Galaxy* (Universal), keines davon ein Durchhänger. Nach tragischen Schicksalsschlägen innerhalb seiner Familie und der letzten depressiven CD hat *E* wieder zu optimistischen Klängen gefunden. Da kann man wahrlich von Erwachen reden, von Wiedergeburt beinahe.

POSH. Neues Erwachen auch in der hiesigen Provinz. 1994 war das Geburtsjahr der St.Galler Band *Posh*, die darauf sechs Jahre fleissig in und um die Stadt herum tingelte und rockte, was das Zeug hielt. Die Vita liest sich spannend: 1996 erster Preis



am Music-Weekend in Wildhaus, 1997 heisser Kampf um die Alpenrockband des Jahres, 1998 im Finale des «Best of Prix Walo Sprungbrett» und im vergangenen Jahr ein TV-Auftritt für «Weekend Music». *Posh* haben sich ihre Sporen redlich verdient und inzwischen eine musikalische Reife erlangt, die sie dazu bewog, wieder ins Studio zu gehen und im Gegensatz zu ihren 5- und 6-Track-Scheiben *spinning top* und *face in the water* eine ganze CD aufzunehmen. Das Resultat heisst *innocent* (Muvve Recordings) und erreichte mich erst kurz vor Redaktionsschluss. Doch die ersten Eindrücke sind positiv. Gitarrist Patrick Müller und Andreas Schneider am Schlagzeug legen den musikalischen Teppich, auf dem sich die ausdrucksstarke Stimme der 21-jährigen Martina Dieziger so richtig ausleben kann. Alle 12 Songs stammen aus eigener Feder und verblüffen durch eigenwilligen Charakter. Live werden *Posh* von Dean Kradolfer und Stephan Schöll verstärkt. Davon kann man sich Mitte Mai überzeugen lassen, wenn die Band im «Kastanienhof» ihre Plattentaufe feiert.

MICHAEL VON DER HEIDE. Wie schon auf seiner letzten CD hat Michael von der Heide für seine neue Produktion Gäste ins Studio eingeladen. Milena Moser und Martin Suter von der schreibenden Zunft schrieben zwei Songtexte, Corin Curschellas ein Lied, die deutsche Sängerin Annette Humpe kreierte zwei französische Chansons, auch Gert Stäubli legte ein musikalisches Geschenk

bei. Einfühlsam singt Kuno Lauener mit von der Heide die Nick-Cave-Ballade *Where The Wild Roses Grow*, ein Höhepunkt von *Tourist* (BMG Ariola). Doch nicht der einzige, denn das grosse Livetalent bringt auch im Studio erstaunliche Fähigkeiten rüber. So sind bei näherem Zuhören Perlen zu entdecken: die Single-Auskopplung *Je suis seul*, das lyrisch tragende *Star*, das sanfte Liebeslied *Himmelbett* und das melancholische *Zu Nah am Colt*. Von der Heide ist mit *Tourist* ein starkes Album gelungen, kein Abheber, aber eine rundum solide Produktion.

JONI MITCHELL und **PATTI SMITH.** Zwei Rockikonen aus good old America melden sich zurück. Und legen überzeugende Alben vor. Von Joni Mitchell ist im Rhythmus von ca. drei Jahren immer wieder Neues zu erwarten. Nach ihrer letzten CD liess sie sich diesmal nur zwei Jahre Zeit, doch *Both Sides Now* (Reprise/Warner Brothers) besteht ausser zwei älteren Songs auch nicht aus Eigenkompositionen. Joni Mitchell singt unter Begleitung eines vollen Orchesters Klassiker aus der grossen Tradition des Lovesongs. Gerade auf dieser Platte kann sich auch der hämischste Mitchell-Kritiker von den stimmlichen Qualitäten der Sängerin überzeugen lassen. Nach einer achtjährigen Pause legte Patti Smith 1996 mit *Gone Again* ein starkes Comeback-Album vor. Bereits ein Jahr darauf doppelte sie mit dem balladesken *Peace and Noise* nach. Und nun ist die Zeit wieder reif für «die erste publizierende Dichterin, die ihre Poesie komplett zu Rock'n'Roll gemacht hat». Herausgekommen ist mit *Gung Ho* (Arista/BMG) ein von den Texten her rebellisches, von der Musik her eher versöhnliches Werk. Herausragend der elfminütige Titelsong, eine lyrische Meditation auf Ho Chi Minh, das pathetische *Strange Messengers* und die fiebrigen Riffs von *Lo And Beholden*. Die mit den unlängst verstorbenen Beat-Poeten Allen Ginsberg und William S. Burroughs befreundete Patti Smith musiziert auf einem Niveau, wie sie es seit den 70er Jahren kaum mehr erreicht hat.

SIEBERS FÜNFER-PODESTLI:

- [1] Warren Zevon: *Life'll Kill Ya*
- [2] Joni Mitchell: *Both Sides Now*
- [3] D'Angelo: *Voodoo*
- [4] Patti Smith: *Gung Ho*
- [5] Ghost Dog: *The Way Of The Samurai*